

Lohnt es sich, Lernende mit Attest auszubilden?

Die Lehrlingsausbildung ist für die meisten Betriebe lohnend. Das trifft im Schnitt auch auf die neuen zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest zu.

Text von Marc Fuhrer und Jürg Schweri

Kosten und Nutzen sind wichtige Determinanten für die Ausbildungsbereitschaft der Schweizer Betriebe (Mühlemann et al. 2007b). Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat dieses Kosten-Nutzen-Verhältnis deshalb seit rund zehn Jahren in regelmässigen Abständen erheben lassen. Die an der Universität Bern durchgeführten Studien zu beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) haben gezeigt, dass für rund zwei Drittel der Schweizer Ausbildungsbetriebe der Nutzen aus der Ausbildung, das heisst der produktive Beitrag der Lernenden, die Kosten bereits am Ende der Lehrzeit übersteigt (Schweri et al. 2003, Mühlemann et al. 2007a). Diejenigen Betriebe, bei welchen die Kosten während der Lehrzeit höher ausfallen als der Nutzen, können ihre Investition oft dadurch decken, dass sie die Lernenden nach der Ausbildung im Betrieb weiterbeschäftigen.

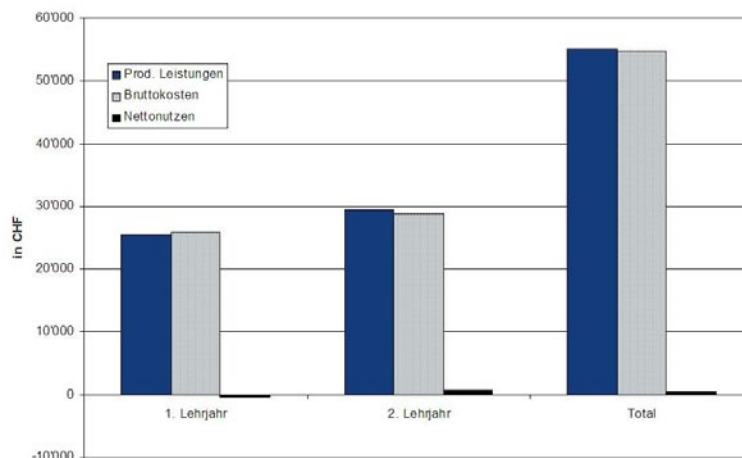
ZWEI GEGENTEILIGE EFFEKTE DENKBAR

Die Einführung der zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) warf die Frage auf, ob sich diese Resultate auf die neue Ausbildungsform übertragen lassen. Denkbar sind a priori ganz unterschiedliche Resultate: Einerseits richten sich zweijährige berufliche Grundbildungen an Jugendliche, die mit dem direkten Einstieg in eine drei- oder vierjährige Lehre überfordert wären. Dies lässt vermuten, dass der Ausbildungsaufwand für die Betriebe höher ausfällt und das Kosten-Nutzen-Verhältnis sich ungünstiger präsentiert als bei EFZ-

Ausbildungen. Andererseits sind die Bildungsziele in den drei- und vierjährigen Grundbildungen höher gesteckt, so dass die Betriebe die EBA-Lernenden intensiver für produktive Arbeiten einsetzen können. Das BBT hat zur empirischen Klärung der Frage beim Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) eine Studie zu den betrieblichen Kosten und Nutzen in sämtlichen bis 2007 eingeführten zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest in Auftrag gegeben.¹ Bei diesen in der Tabelle genannten Berufen gab es zum Befragungszeitpunkt im Mai/Juni 2009 genügend Betriebe, die zu ihren Erfahrungen über eine volle Lehrdauer Auskunft geben konnten. Die in der Studie ausgewiesenen Zahlen basieren auf Angaben von 409 Ausbildungsbetrieben in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

DIE RELEVANTEN FAKTOREN

Unter die Kosten der Berufsbildung aus der Sicht der Betriebe fallen Lohnkosten für Lernende und Berufsbildnerinnen und -bildner in den Betrieben (Betreuungsaufwand), Kosten für die Administration und



KOSTEN UND NUTZEN

Beruf

- Automobilassistent/in
- Detailhandelsassistent/in
- Hauswirtschaftspraktiker/in
- Küchenangestellte/r
- Logistiker/in
- Metallbaupraktiker/in
- Reifenpraktiker/in
- Restaurationsangestellte/r
- Schreinerpraktiker/in



Die Ausbildung von Reifenpraktikerinnen und Reifenpraktikern ist vergleichsweise sehr rentabel. Angesichts dieses hohen Nutzens stellt sich die Frage, ob die Lernenden genügend und genügend breite Kompetenzen aufbauen können, um später auf dem Arbeitsmarkt langfristig einen Vorteil aus ihrer Ausbildung zu ziehen. Foto: Reto Schlatter

Rekrutierung, für Verbrauchsmaterialien sowie Maschinen, Werkzeuge und Geräte, die speziell für die Lehrlingsausbildung angeschafft werden mussten und allfälligen Kosten und Gebühren für Kurse (z.B. üK), Lehrlingswerkstätten usw. Die Berechnung des Nutzens fusst auf der Überlegung, dass die produktive Arbeit der Lernenden durch andere Mitarbeitende verrichtet werden müsste, falls keine Lernenden beschäftigt wären. Erfragt wurde daher, welchen Teil ihrer Arbeitszeit die Lernenden mit Ungelerntentätigkeiten sowie Fachkrafttätigkeiten verbringen. Diese produktive Arbeitszeit der Lernenden kann dann mit Löhnen für Ungelernte bzw. Fachkräfte verrechnet werden. Wenn man zudem den Leistungsgrad der Lernenden im Vergleich mit Fachkräften berücksichtigt, erhält man den Wert der produktiven Leistungen und somit den Nutzen für die Betriebe. Der Nettonutzen ergibt sich, wenn die Bruttokosten von den produktiven Leistungen abgezogen werden.²

Die Analyse zeigt, dass Ausbildungsbetriebe im Schnitt pro Lehrverhältnis einen Nettonutzen von 418 Franken erzielen. Grundsätzlich sind also auch die zweijährigen Lehren lohnend in dem Sinne, dass den Betrieben bei Ausbildungsende keine ungedeckten Kosten verbleiben. Der Betrag von 418 Franken ist jedoch statistisch nicht signifikant von null verschieden. Der Betrag ist zudem tiefer als der durchschnittliche Nettonutzen für drei- und vierjährige beruflichen Grundbildungen (12'251 Franken bzw. 2'099 Franken). Dieser tiefere Wert ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass das letzte Lehrjahr meistens das rentabelste ist und dadurch in den nur zweijährigen Ausbildungen die Lehrzeit zu kurz ist, um einen höheren Nutzen zu erhalten.³

AUTOBRANCHE UND GASTRONOMIE

Ein Grossteil der Varianz in den Resultaten ist auf Unterschiede zwischen den Berufen zurückzuführen.⁴ Obwohl die zweijährigen

Grundbildungen auf eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen ausgerichtet worden sind, unterscheiden sie sich doch stark. Die Resultate in der Gastronomiebranche sowie im Autogewerbe fallen dabei besonders auf.

Die im Schnitt höchsten Nettokosten haben Betriebe in den beiden Berufen Küchenangestellter sowie Restaurationsangestellte

Die vorliegende Studie liefert zum ersten Mal fundierte Erkenntnisse zu den Kosten und Nutzen von zweijährigen beruflichen Grundbildungen.

zu tragen. Zurückzuführen sind diese hohen Kosten auf die überdurchschnittlichen Lehrlingslöhne: Die Lehrlingslohnkosten (Grundlöhne, 13. Monatslöhne, Lohnnebenkosten sowie allfällige weitere Lohnbestandteile) sind mit 31'232 bzw. 35'675 Franken fast bzw. mehr als doppelt so hoch wie in den Berufen Automobilassistent (17'389 Franken) und Schreinerpraktikerin (17'176 Franken). Die Höhe der Lehrlingslöhne ist im Gesamtarbeitsvertrag für die Gastronomiebranche festgeschrieben. Die hohen Löhne erklären sich dabei teilweise aus der Tradition von Beiträgen an «Kost und Logis».

¹ Link zur Studie: www.konu-eba.ehb-schweiz.ch

² Die EFZ-Studien der Universität Bern wiesen jeweils Nettokosten anstelle des Nettonutzens aus. Nettokosten erhält man, wenn man von den Bruttokosten die produktiven Leistungen abzieht. Nettonutzen und Nettokosten unterscheiden sich lediglich bezüglich des Vorzeichens.

³ Der mittlere Nettonutzen in den vierjährigen Berufen liegt dennoch unter demjenigen für die dreijährigen, weil ausbildungsintensive und anspruchsvolle Ausbildungen in technisch-industriellen Berufen (Polymechaniker, Automatikerin, Informatiker, Elektronikerin...) vor allem in den ersten zwei Lehrjahren Nettokosten aufweisen, da die Lernenden in dieser Zeit nur beschränkt selbstständig produktiv sein können, einen hohen Betreuungsaufwand benötigen und zum Teil aufgrund von Basislehrjahren gar nicht im Betrieb sind. Auch in diesen Berufen ist jedoch besonders das letzte Lehrjahr rentabel.

⁴ Nicht analysiert wurden die Berufe Hotellerieassistent und Milchpraktikerin, bei denen die Anzahl an ausgefüllten Fragebögen zu tief war.

NETTONUTZEN EBA-GRUNDBILDUNGEN (SFR, 2 JAHRE)

N	Produktive Leistungen	Bruttokosten	Nettonutzen
62	44'380	49'774	-5'395
125	53'210	47'949	5'261
21	58'583	63'496	-4'913
38	56'862	67'510	-10'648
33	65'027	59'722	5'304
24	57'848	58'404	-555
27	64'236	48'841	15'395
21	56'065	68'611	-12'546
38	55'326	52'507	2'819

WICHTIGE INFORMATIONEN FÜR IHRE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ZUM STUDIUM AN DER HSR.

Bachelor-Infotag an der HSR

Samstag, 30. Oktober 2010, 09.45 bis ca. 14.30 Uhr in Rapperswil-Jona, direkt neben dem Bahnhof

Unsere Bachelor-Studiengänge

- Elektrotechnik
- Erneuerbare Energien und Umwelttechnik*/**
- Informatik
- Maschinentechnik | Innovation
- Bauingenieurwesen
- Landschaftsarchitektur*
- Raumplanung*

* einzige Hochschulbildung in der deutschsprachigen resp. der gesamten Schweiz
** im Genehmigungsverfahren

www.hsr.ch/infotag



HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL

Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz

www.lehrmittelshop.ch

Die beste Adresse, wenn es um Fachbücher und
Lehrmittel im Aus- und Weiterbildungsbereich geht

SNV SHOP

Swiss Association for Standardization
SNV SHOP – ein Joint Venture mit
TFV Technischer Fachbuch-Vertrieb AG

Unsere Passion

Wir beraten und beliefern Fachhochschulen, Berufs- und Mittelschulen sowie Medio- und Bibliotheken kompetent und individuell. Rufen Sie uns an, oder besuchen Sie unsere Webseite.

SNV Schweizerische Normen-Vereinigung
SNV Lehrmittelshop
Bürglistrasse 29
8400 Winterthur/Schweiz
Telefon +41 (0)52 224 54 33
Fax +41 (0)52 224 54 38
info@lehrmittelshop.ch
www.lehrmittelshop.ch

Ihre Vorteile

- Beschaffung aller Lehrmittel und Titel aus sämtlichen Verlagen
- Persönliche Beratung
- Individueller und schneller Lieferservice zu besten Konditionen
- Einrichten von Lehrmittelausstellungen vor Ort
- Spezieller Rabatt für SchülerInnen und StudentInnen
- Portofreier Versand bei Bestellung über www.lehrmittelshop.ch
- Kompetenter Partner mit über 60 Jahren Erfahrung im Buchwesen



STANDARDIZATION
participate

SUPPORT
get it

SHOP
update





Jürg Schweri promovierte als Dr. rer. oec. in Volkswirtschaftslehre und leitet den Forschungsschwerpunkt «Steuerung der Berufsbildung» am EHB; juerg.schweri@ehb-schweiz.ch
Marc Fuhrer studierte Volkswirtschaftslehre und ist Projektverantwortlicher im erwähnten Forschungsschwerpunkt. marc.fuhrer@ehb-schweiz.ch

DETAILS ZUR STUDIE

Angeschrieben und um Teilnahme an der Studie ersucht wurden sämtliche Ausbildungsbetriebe in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, die in einer der 11 beruflichen Grundbildungen in den Jahren 2007 oder 2008 einen Lehrvertrag abgeschlossen hatten. Die Betriebsbefragung und das Kostenmodell stützten sich auf das Instrumentarium, welches auch an der Universität Bern für die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen verwendet wurde. Leichte Anpassungen wurden vorgenommen, um die Eigenheiten von zweijährigen beruflichen Grundbildungen in angemessener Weise berücksichtigen zu können. Die Resultate der verschiedenen Studien bleiben dabei vergleichbar. Die Befragung erfolgte mit einem Online-Fragebogen. Nicht mit in die Befragung eingeschlossen wurden soziale (z.B. INSOS-) Ausbildungsinstitutionen; diese engagieren sich zwar stark in den zweijährigen beruflichen Grundbildungen, unterliegen aber nicht den gleichen betriebswirtschaftlichen Anforderungen wie andere Ausbildungsbetriebe.

In der Autobranche besteht dagegen eine auffällende Differenz zwischen zwei Berufen: Der Beruf Automobilassistentin gehört zu den teuersten Ausbildungsberufen, das heisst die Betriebe haben im Schnitt Nettokosten zu tragen. Der Beruf Reifenpraktiker ist dagegen der im Vergleich klar rentabelste Beruf aus der Sicht der Betriebe. Dabei unterscheiden sich die Bruttokosten zwischen den beiden Berufen kaum, hingegen liegen die Berufe bezüglich der durchschnittlichen produktiven Leistungen der Lernenden an den entgegen gesetzten Enden der Verteilung über alle Berufe. Mit Ausnahme des Berufs Logistikerin EBA hat kein anderer Beruf annähernd gleich hohe Werte zur Produktivität der Lernenden aufzuweisen. Diese Tatsache dürfte sich auf der einen Seite positiv auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe auswirken. Auf der anderen Seite stellt sich bei diesem hohen Nutzen die Frage, ob die Lernenden

genügende und genügend breite Kompetenzen aufbauen können, um später auf dem Arbeitsmarkt langfristig einen Vorteil aus ihrer Ausbildung zu ziehen.

POSITIVER BEFUND ZU DEN ZWEIJÄHRIGEN GRUNDBILDUNGEN

Die Resultate belegen, dass es grundsätzlich möglich ist, Lernende in zweijährigen beruflichen Grundbildungen in Betrieben auszubilden, die auf einem Markt bestehen müssen und deshalb darauf angewiesen sind, dass die Ausbildung betriebswirtschaftlich tragbar ist. Das Resultat eines tiefen Nettonutzens deutet aber auch darauf hin, dass die Lernenden in einem Grossteil der Betriebe nicht nur als billige Arbeitskräfte dienen: Zum einen verbringen sie einen erheblichen Teil ihrer Arbeitszeit mit anspruchsvollen produktiven Tätigkeiten (45% der Anwesenheitszeit im Betrieb im ersten Lehrjahr und 53% im zweiten), die nicht von Ungelernten übernommen werden könnten. Diese Tätigkeiten setzen also gewisse Kompetenzen voraus beziehungsweise tragen zum weiteren Kompetenzaufbau bei. Zum anderen ist auch der wöchentliche Ausbildungsaufwand, den die Betriebe leisten, beträchtlich. Er liegt etwas höher als in den ersten beiden Lehrjahren von dreijährigen beruflichen Grundbildungen.

Die vorliegende Studie liefert zum ersten Mal fundierte Erkenntnisse zu den Kosten und Nutzen von zweijährigen beruflichen Grundbildungen aus der Sicht der Betriebe. Dass sich die Kosten-Nutzen-Verhältnisse zwischen den verschiedenen Betrieben unterscheiden, ist nicht überraschend. Dass sich hingegen auch die Mittelwerte zwischen den einzelnen Berufen relativ stark unterscheiden, ist eher erstaunlich. Die zweijährigen beruflichen Grundbildungen präsentieren sich diesbezüglich als nicht weniger vielfältig als die dreijährigen und vierjährigen Grundbildungen. Umso interessanter wird es sein, die Analysen für neu geschaffene Berufe, etwa Büroas-

sistent oder Assistentin Gesundheit und Soziales, zu eruieren.

Von grossem Interesse ist weiter die Frage, wie viele der ausgebildeten Lernenden von den Ausbildungsbetrieben nach Abschluss der Ausbildung weiterbeschäftigt werden. Die Betriebe können durch Übernahme der Lernenden Fachkräfte gewinnen, die im Betrieb sozialisiert wurden und keine Einarbeitungszeit benötigen. Dieser Aspekt konnte in der vorliegenden Studie noch nicht berücksichtigt werden, da aufgrund der erst kürzlich geschaffenen Ausbildungen noch zu wenige Angaben zu Übernahmen gemacht werden konnten.

Schliesslich ist zu fragen, ob die Zahl der Lehrverhältnisse mit Einführung der zweijährigen beruflichen Grundbildungen insgesamt gesteigert werden konnte oder ob der Gesamtbestand an zwei-, drei- und vierjährigen Grundbildungen konstant bleibt.

Der Befund, dass die Ausbildung in den untersuchten zweijährigen beruflichen Grundbildungen betriebswirtschaftlich durchgeführt werden kann, ist trotz der aufgeführten offenen Forschungsfragen als positiv zu werten. Eine hohe Akzeptanz und Verankerung der zweijährigen Grundbildungen in der Wirtschaft bilden eine Voraussetzung für das bildungspolitische Ziel, mit Hilfe der zweijährigen Grundbildungen die Zahl der Personen ohne Abschluss auf Sekundarstufe II in der Schweiz weiter zu reduzieren.

Literatur

Mühlemann, S., Wolter, S. C., Fuhrer, M. & Wüest, A. (2007a): *Lehrlingsausbildung – ökonomisch betrachtet. Ergebnisse der zweiten Kosten-Nutzen-Studie.* Rüegger Verlag Zürich/Chur.
 Mühlemann, S., Schweri, J., Winkelmann, R. & Wolter, S. C. (2007b): *An Empirical Analysis of the Decision to Train Apprentices. LABOUR: Review of Labor Economics and Industrial Relations*, 21(3), 419-441.
 Schweri J., Mühlemann S., Pescio Y., Walther B., Wolter S. & Zürcher L. (2003): *Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung aus der Sicht Schweizer Betriebe.* Rüegger Verlag Zürich/Chur.